

(Abg. Krauße.)

- (A) sionierung nicht in vollem Maße möglich ist, nicht ein Elend heraufbeschworen wird, an dem wir und der Staat als Arbeitgeber kein Interesse haben können.

(Bravo!)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Schmidt (Freiberg).

Abg. Schmidt (Freiberg): Meine Herren! Wenn ich das Wort ergreife, so fürchten Sie nicht, daß ich eine nach Länge und Inhalt gleiche Rede wie mein Herr Vorredner Ihnen halten werde! Der Bericht über das Kap. 11, Staatliche Hüttenwerke bei Freiberg, zeigt ein so erfreuliches Bild des Aufschwungs, daß gerade ich als Vertreter des Kreises, in dem sich die Hüttenwerke befinden, vollständig befriedigt sein kann. Es soll nicht meine Aufgabe sein, ein Loblied zu singen auf die Verwaltung des Hüttenwerkes oder auf die Berichterstattung, auf den Herrn Berichtersteller, denn dieser Bericht lobt sich selbst. Ich möchte nur auf einiges hinweisen.

- (B) Es wird in dem Berichte gesagt, daß die bei der Ständeversammlung eingegangene Petition der Bautechniker und Hüttenamtswärter auf später aufgespart und später beraten werden soll. Ich glaube daraus die Hoffnung schöpfen zu können, daß diese Petition Berücksichtigung bei der Königl. Staatsregierung mit Unterstützung der Finanzdeputation A finden wird. Ich möchte der Regierung sowohl als der Deputation besonders die Petition der Bautechniker recht warm ans Herz legen. Sie scheint mir außerordentlich berechtigt zu sein, und es handelt sich um keine großen Summen, die da bewilligt werden müssen.

Ich möchte dann mein Bedauern darüber aussprechen, daß es nicht möglich geworden ist, die Hüttenarbeiter weiter etwas an Lohn aufzubessern. Es wird ja erwähnt, daß die Löhne der Arbeiter in den letzten Jahren schon aufgebeffert worden sind. Das ist dankbar anzuerkennen. Die Hüttenarbeiter arbeiten unter so schwierigen Verhältnissen und meistens in so ungesunder Luft, daß sie recht gut bezahlt werden müßten. Sie verbrauchen sich sehr schnell. Bei ihrer Arbeit sind sie zu einer Lebenshaltung gezwungen, die teurer ist als die anderer Arbeiter. Ich hoffe, daß, wenn im nächsten Etat wieder ein so erfreuliches Ergebnis gezeitigt werden kann, die Königl. Staatsregierung bereit sein wird, in dankenswerter Weise auch die Hüttenarbeiter an Lohn weiter aufzubessern. Ich erkenne weiter dankbar an, daß das Entgegenkommen bei Urlaubserteilungen ein größeres geworden ist als bisher.

Meine Herren! Wenn der Bericht über Kap. 11 ein erfreuliches Bild zeigt, so ist das Gegenteil bei Kap. 12 der Fall. Auch ich kann das Gefühl der Wehmut, das

die Deputation beherrscht hat, wohl begreifen und nachfühlen. Wenn aber von Seiten meines Herrn Vorredners Krauße gesagt worden ist, die Arbeiter seien dort froh, daß sie im Bergwerke ausgelitten hätten, so kann ich dem nicht zustimmen, ich möchte ihm sogar scharf widersprechen. Ich habe auch Fühlung mit unseren Bergarbeitern, ich werde viel von ihnen aufgesucht. Wenn sie mich auch meist nicht wählen, so haben sie doch Vertrauen zu mir, kommen zu mir und klagen mir ihre Not. Ich möchte behaupten, daß die Bergarbeiter in ihrer Gesamtheit es außerordentlich bedauern, daß der Bergbau aufhört, und daß von dem Ausgelittenhaben nicht gut die Rede sein kann. Wenn der Herr Abg. Krauße weiter sagt, die Bergarbeiter hätten immer unzureichende Löhne bekommen, so gebe ich zu, daß die Löhne für die Bergarbeiter nicht sehr hoch waren, daß die Leute sich immer einschränken mußten. Ich weiß aber, daß in der Bergarbeiterbevölkerung immer Zufriedenheit geherrscht hat, daß sie nie mit der Klage gekommen sind, ihre Löhne seien ganz unzureichend; hoch waren die Löhne allerdings nie. Ich würde es mit Freuden begrüßt haben, wenn es möglich gewesen wäre, auch die Arbeiterlöhne aufzubessern. Aber ich muß mich den Gründen, die da angegeben sind, vollständig fügen.

Nun, meine Herren, der vollständige Abbau des Bergbaues bringt natürlich große Rückschläge für die ganze Gegend, und ich habe schon mehrfach in dieser hohen Kammer darauf hingewiesen, daß nicht bloß die Bergleute an und für sich die Geschädigten sind, sondern auch die Gemeinden. Ich habe bei Begründung unseres Antrages darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, daß die Königl. Staatsregierung aus dem ihr zur Verfügung stehenden Fonds diesen Gemeinden zur Herbeileitung gewerblicher Anlagen möglichst beispringt, und es wird die Aufgabe der Königl. Staatsregierung, die Aufgabe aller gesetzgebenden Faktoren sein, mit dahin zu wirken, daß für die arbeitslosen Bergleute günstige Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Nun, meine Herren, setzt die Königl. Staatsregierung große Hoffnungen auf die Bewilligung des Dekrets Nr. 7. Es tut mir leid, nicht so optimistisch sein und nicht ohne weiteres glauben zu können, daß alles das so schön gelingen wird, wie es die Königl. Staatsregierung annimmt. Aber wenn man durch die Annahme des Dekrets Nr. 7 wirklich diesen armen Gemeinden helfen könnte, würden wir es uns wohl dreimal überlegen müssen, ob wir der Nachteile wegen, die es doch entschieden mit sich bringt, zuletzt ein schroffes Nein dieser Vorlage entgegensetzen können.

(Sehr richtig! rechts.)